

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

die 6spaltige Zeile 25 A. ...

Annahmeschluss für Anzeigen: ...

Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von G. Holz in Leipzig.

In der Monatspreisliste über deren Aufgebellen abgeholt: ...

Redaktion und Expedition:

Johannisstraße 8. ...

Haupt-Filiale Dresden:

Markstraße 34. ...

Haupt-Filiale Berlin:

Carl Dunder, Bergr. Bez. ...

Für Monat

April

kann das „Leipziger Tageblatt“ zum Preise von

Mark 1,00

(Mark 1,25 bei freier Zustellung ins Haus) sowohl durch sämtliche Zeitungsdepoture, wie auch durch die nachstehenden Ausgabestellen bezogen werden.

Ausgabestellen des „Leipziger Tageblattes“:

- Im Zentrum. ... Im Norden. ... Im Osten. ... Im Süden. ... Im Westen. ... In den Vor- und Nachbarorten.

Fürst Bismarck, Graf Bülow und der Allgemeine Deutsche Schulverein.

Seine realen Ausführungen über die Haltung unseres Reiches gegenüber den Schicksalen des Deutschthums in Ungarn, stellte Graf Bülow auf eine viel breitere Basis als die einer einfachen Entgegnung auf die persönliche Kritik des Abgeordneten Dr. Dasse, der diese Dinge zur Sprache gebracht hatte.

dieses Teiles seiner Rede ausmachte. Diese Schriftstücke enthalten eine Anzahl abfälliger Bemerkungen über Schulverein und Schulvereinsaktivität.

Die Bismarckischen Ausführungen kamen aus einer Zeit, zu der ein Kassenstempel über das Wesen und Wirken des Allg. Deutschen Schulvereins sich überhaupt kaum ein begründetes Urteil bilden konnte, da der Verein kaum begonnen hatte, zu existieren.

„Die politische Beurteilung der Dinge hat uns zu der Ueberzeugung geführt, daß im Gebiete der Stefanakrone die magyarischen und die deutschen Interessen unvereinbar sind. Dasselbe kann man von den slowakischen und ungarischen nicht sagen.“

Man sieht, Fürst Bismarck's eigenste Ansichten bedeu sich hier vollkommen mit denen des Allg. Deutschen Schulvereins, der mit dem Anspruch erhoben hat, daß man seinen Kundgebungen „politische Bedeutung beilege“, der das im Gegentheil nicht und meidet, um seine Arbeit nicht zu schädigen, die nur auf kulturelle Ziele in deutschem Sinne gerichtet ist.

Fürst Bismarck — es sei auch uns erlaubt, ihn zu Hilfe zu rufen — vermag in diesen Dingen über der staatsmännlichen Pflicht doch auch nicht die Klinge der Arbeit, die die geistlichen Staatsmänner jenseits der Grenzen fühlen ließ, daß man sie eben schon.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März. (Weißische Annahme) Ein von reichsdeutsch-bürgerlicher Seite lebhaft unternommener Versuch, in der Stadt Hannover eine Einigung aller bürgerlichen Parteien herbeizuführen, um bei den bevorstehenden Reichstagswahlen diesen Kreis der Sozialdemokratie wieder abzunehmen, ist gescheitert.

Berlin, 25. März. (Wachstum und Ziele der Schulvereine.) Im politischen Vereinlichen, dessen deutsch-feindlicher Charakter sich mehr oder weniger hinter der Maske der bürgerlichen und demokratischen Verantwortung verbirgt, spielt das Solvolum die wichtigste Rolle.

Vom Jahre 1884 bis zur Bildung des Verbandes haben etwa 20 Vereine die politische Scholle verbreitet. Nach dem Lebnberger Tausche im Jahre 1894 haben alle das Verhältnis noch eine gleichmäßige Organisation erhalten und das Projekt, einen Verband und besondere Organe zu schaffen, beibehalten.

Der Schlichter vertritt den Kaiserlichen in Wien und in Pest, der Kaiserliche in Wien und in Pest, der Kaiserliche in Wien und in Pest, der Kaiserliche in Wien und in Pest.

„Doch und alle an dem Gebirge arbeiten, daß die politische Volksgemeinschaft unter Richter sein wird, die sie nicht nach Maßgabe der Posten halten wird, die sie mit uns verbindet.“

hinen Ungebill an dem Siege des politischen Schicksals gewöhnt hat. Doch und die politische Volksgemeinschaft zur Schöpfung kauder, in kauder solcher Verhältnisse hinein, auf welchen die politische Arbeit nicht aufhören wird.“

Berlin, 25. März. Ueber die wirtschaftspolitische Seite des Dreibundes wird der „Edd. Reichs-Korresp.“ offiziell aus Berlin geschrieben:

Nach Mitteilung französischer Blätter hätte sich die römische „Tribuna“ bitter darüber beklagt, daß der deutsche Reichskanzler in seiner letzten Parlamentarrede mehr vom politischen als vom wirtschaftlichen Dreibund gesprochen hat.

Diese Auffassung, die doch ganz zweifellos von einer dem Grafen Bülow sehr nachteiligen Seite stammt, muß ganz wesentlich berichtigt werden, wenn man sich erinnert, daß der Herr Reichskanzler am 20. d. M. im Reichstage sich in einer sehr scharf zugeschnittenen Erklärung gegen den Abg. Dr. Dasse wendete und dessen in einer Leipziger Rede aufgestellte Behauptung, bei der Erneuerung des Dreibundes seien von deutscher Seite wirtschaftliche Konzeptionen an Italien ohne Gegenleistung Italiens gemacht worden, als vollständig unrichtig bezeichnet.

Berlin, 25. März. (Telegramm.) Der Kaiser unternehme gestern nachmittag mit dem Prinzen Waldert einen Spazierritt. — Heute morgen machten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen Waldert den gewöhnlichen Spaziergang.

Berlin, 25. März. (Telegramm.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz zur Abänderung des Germanen-Ordnung vom 25. März 1903.

Berlin, 25. März. (Privattelegramm.) Heute morgen trat der Delegiertenrat der konservativen Partei zusammen. Die Verhandlungen sollten ursprünglich im Abgeordnetenhaus stattfinden, wurden aber bei großen Antrags der Delegierten wegen — es waren weit über 500 aus allen Teilen Deutschlands erschienen — nach dem großen Saal in der Wilhelmstraße 118 verlegt werden.

Berlin, 25. März. (Privattelegramm.) In dem Leipziger Reichstags-Verein vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin als Berufungsbeklagter, von der er abgewiesen wurde, hat der Angeklagte sich dahinter zurückgezogen, daß, wenn er den „Safatiken“ vorwärts, die hätten ein Epionier- und Denunziationsprogramm großgezogen, welches seine unterirdischen Gänge bis in die Ministerien habe, er den Dismarckverein und seine Führer nicht gemeint habe.